

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 29 (1973)
Heft: 1

Artikel: Die Sprachen an der "Synode 72"
Autor: A.H.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-421101>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Sprachen an der „Synode 72“

Das „Basler Volksblatt“ (2. Dez. 1972) berichtete folgende wissenswerte Einzelheiten über den Gebrauch der Landessprachen in den Synoden der verschiedenen schweizerischen Bistümer:

„In der sprachlichen Zusammensetzung sind bekanntlich die Bistümer St. Gallen, Lugano und die Abtei St-Maurice am homogensten: man sprach aber, um für die Ausländer verständlich zu bleiben, überall die Schriftsprache, was dem Vernehmen nach, zum Beispiel in Bellinzona, manche einfachere Leute am Reden gehindert hat. Fast ausschließlich deutsch wurde in Bern (Bistum Basel) und fast ausschließlich französisch in Freiburg debattiert. Man beschränkte sich hier wie dort darauf, die zur Abstimmung gelangenden Anträge in die Sprache der Minderheit zu übersetzen. Ähnlich blieb in Chur das Romanische dem Schlußwort des Bischofs, das Italienische den Ausländern vorbehalten. Einzig in Sitten ging die französisch-deutsche Synode (2:1) wirklich doppelsprachig über die Bühne.“

Mit dem Gebrauch der Schriftsprache ist man erfreulicherweise überall dem Gebot der Vernunft und der Rücksicht auf die anderssprachigen Minderheiten gefolgt. Daß gerade im Tessin dadurch einfachere Leute im freien Sprechen behindert gewesen sein sollen, zeigt wieder einmal die Ähnlichkeit der sprachlichen Verhältnisse in der deutschen und der italienischen Schweiz: das Nebeneinander von Mundart und Hochsprache im gesamten öffentlichen Leben. Daß in den Bistümern Basel und Lausanne-Genf-Freiburg je die deutsche und die französische Sprache die Vorherrschaft ausübte, erklärt sich aus der verhältnismäßigen Kleinheit des anderssprachigen Minderheitsgebietes: hier der deutschsprachige Sensebezirk im Kanton Freiburg, dort die französischsprachigen Amtsbezirke des Kantons Bern (Elsgau). Im Bistum Sitten sind die Verhältnisse ausgewogener. Das Gewicht der deutschsprachigen Oberwalliser ist noch dadurch verstärkt, daß die welsche Abtei St. Moritz einen Sonderzug bildet und so das Unterwallis etwas verkleinert. Man darf aber annehmen, daß es das Selbstbewußtsein und der Mut der Deutschwalliser auch sonst nicht zugelassen hätte, daß ihre Muttersprache hintangesetzt worden wäre!

A. H. B.

Wer behauptet, daß wir Deutschschweizer ohne unsere Mundart(en) keine Schweizer mehr wären, spricht damit den Welschschweizern, die ja schon lange die französische Hochsprache gebrauchen, das Schweizertum ab!